

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



#27
31.01.
19.30

WIENER PHILHARMONIKER: MOZART & BEETHOVEN

Großes Festspielhaus

Intendant
Rolando
Villazón

WOCHE24

Miele

Die Faszination Miele
lässt sich nicht einfach
so beschreiben.

Aber umso
deutlicher spüren.



Erleben Sie die Faszination.
Miele Experience Center

Entdecken. Erleben. Genießen.

Wir präsentieren Ihnen die gesamte Produktpalette von Miele und bieten perfekte Betreuung: von der Inspiration bis zur Beratung, von der Information bis zum Kochevent.

5071 Wals, Mielestraße 10
Mo–Fr 9.00–18.00 Uhr,
Sa 9.00–13.00 Uhr

miele.at

Miele. Immer Besser.



JAGD · TRADITION · KLASSIK
DSCHULNIGG

Musik für
eine bessere
Zukunft.

HILTI The
Found
ation.

HILTIFOUNDATION.ORG



susanne spatt
SALZBURG

HANDCRAFTED IN AUSTRIA



Salzburg: Universitätsplatz 9 | Wien: Plankengasse 7 | Bad Aussee: Meranplatz 158

www.susanne-spatt.com



Mit freundlicher Unterstützung von creativecommons.org, [alamy.com](https://www.alamy.com/),
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB



TRANSPARENT - GESUND - KOMPROMISSLOS



**... IM KONZERT NUR DAS BESTE
FÜR IHRE OHREN,
IM GLAS DAS BESTE FÜR
IHREN HUND.**

Unser Hundefutter wird frisch
in unserer einzigartigen Manufaktur auf der
Schwäbischen Alb hergestellt.

Wir bieten Ihnen ein natürliches,
hochwertiges und gesundes Hundefutter, das Ihre
Fellnase rundum optimal
mit allen wichtigen Kohlenhydraten,
Vitaminen und Mineralstoffen versorgt.



FOR DOGS ONLY? GMBH & CO. KG
CHRISTIAN-NECKER-STR. 23 | 89597 MUNDERKINGEN
+49 7393 - 919 3225 | INFO@FORDOGSONLY.DE | WWW.FORDOGSONLY.DE



SALZBURGER FESTSPIELE 19. JULI – 31. AUGUST 2024

www.salzburgfestival.at



SIEMENS

K
KÜHNE-STIFTUNG

DBWT



Herausragende NEUHEITEN

von Sony Classical



Sol Gabetta & Bertrand Chamayou Mendelssohn

Die beiden langjährigen musikalischen Partner haben für ihr Doppel-Album nicht nur sämtliche Werke Mendelssohns für Cello und Klavier mit besonderen Instrumenten aufgenommen. Vier herausragende Komponisten unserer Zeit haben außerdem für dieses Projekt ihr persönliches „Lied ohne Worte“ für Cello und Klavier geschrieben: Heinz Holliger, Wolfgang Rihm, Jörg Widmann und Francisco Coll.



solgabetta.com



wienerphilharmoniker.at

Wiener Philharmoniker & Christian Thielemann Neujahrskonzert 2024

Eine Traumkombination für das Neujahrskonzert 2024: Die Wiener Philharmoniker unter Christian Thielemann eröffnen das Jahr mit einem beschwingten Reigen voller musikalischer Juwelen. Erstmals mit Musik von Anton Bruckner.

Erhältlich auf 2 CDs und digital sowie auf Blu-ray, DVD & 3 LP-Vinyl.

Jonas Kaufmann The Sound of Movies

Das hochgelobte Bestseller-Album mit legendären Songs aus Filmklassikern. Mit *Singin' in the Rain*, *Maria*, *Strangers in the Night*, *What a Wonderful World* u.v.a.

Erhältlich als CD in limitierter Edition mit umfangreichem Booklet, digital und als Doppel-Vinyl.

„Ein hoch-künstlerisch gestaltetes Album...“ Opernglas



jonaskaufmann.com

SONYCLASSICAL.DE



ROLANDO VILLAZÓN

He sings enchantingly. A man of great artistic versatility who also directs, writes and presents music programmes, he is the quintessential romantic tenor, known especially for his interpretations of the bel canto and Mozart repertoires. Born in Mexico, he rewards his devoted audiences worldwide with a sense of the joy he finds in music. **Delivering stellar performances on opera's greatest stages.**

#Perpetual



PERPETUAL 1908


ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2024

WIENER PHILHARMONIKER: MOZART & BEETHOVEN

KONZERT

Wiener Philharmoniker
Lahav Shani Dirigent
Anne-Sophie Mutter Violine
Michael Barenboim Viola

#27

MI, 31.01.

19.30 — Großes Festspielhaus

ORF-SENDUNG

SO, 11.02.24, 11.03, Ö1



ROLEX

Official Timepiece
Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2024

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

**LAND SALZBURG
STADT SALZBURG
SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS**

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.



Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum E. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2024



Mercedes-Benz

MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / BR-Klassik / Unitel

PROGRAMM

MOZART (1756 – 1791)

Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester
Es-Dur KV 364

Komponiert: Salzburg zwischen Jänner 1779 und August 1780

1. Allegro maestoso
2. Andante
3. Presto

Kadenzen von **Mozart**

Pause

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Komponiert 1807/08

1. Allegro con brio
2. Andante con moto
3. Allegro-Trio
4. Allegro

DIE WERKE



IM PROGRAMM DES HEUTIGEN KONZERTS LÄSST SICH EIN ROTER FADEN AUSMACHEN, DEM GEDANKLICH ZU FOLGEN SICH LOHNT: ES IST DIE TONART C-MOLL – HAUPTTONART DER FÜNFTEN SINFONIE OP. 67 VON BEETHOVEN UND DES MITTELSATZES VON MOZARTS ‚SINFONIA CONCERTANTE‘ IN ES-DUR KV 364.

Aus dem Einführungstext

In seinen *Wahlverwandtschaften* prägte Johann Wolfgang von Goethe ein auch heute noch beliebtes sprachliches Bild, indem er einen den Tauen der englischen Marine eingewobenen roten Faden, der „durch das Ganze durchgeht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen“ mit dem „Faden der Neigung und Anhänglichkeit, der alles verbindet und das Ganze bezeichnet“ in *Ottiliens Tagebuch* verglich. Auch im Programm des heutigen Konzerts lässt sich ein solcher roter Faden ausmachen, dem gedanklich zu folgen sich lohnt: Es ist die Tonart c-Moll – Haupttonart der Fünften Sinfonie op. 67 von Ludwig van Beethoven und des Mittelsatzes von Wolfgang Amadé Mozarts *Sinfonia concertante* in Es-Dur KV 364 –, die Justin Heinrich Knecht 1803 als „tiefjammernd“ und Hector Berlioz 1856 als „sombre, peu sonore“ [düster, wenig klangvoll] galt und die schon 1691 Jean-Jacques Rousseau geeignet schien „pour les plaintes & tous les sujets lamentables“ [für Klagen & alle klagenden Themen]. Christian Friedrich Daniel Schubart charakterisiert in seinen *Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst* (entstanden 1784/85, erschienen 1806 in Wien, also in zeitlicher Nähe zu Beethovens finaler Ausarbeitung der Fünften Sinfonie) c-Moll als „Liebeserklärung, und zugleich Klage der unglücklichen Liebe. – Jedes Schmächten, Sehnen, Seufzen der liebetrunkenen Seele, liegt in diesem Tone“. André-Ernest-Modeste Grétry umschrieb sie im Jahr 1797 als „pathétique“ und Friedrich Rochlitz 1824 als „pathetisch“.

MOZART

Sinfonia concertante Es-Dur KV 364

Mozart wählte diese Tonart für so bedeutende Werke wie die Große c-Moll-Messe KV 427, die *Maurerische Trauermusik* KV 477, das Klavierkonzert KV 491, Adagio und Fuge KV 546, für die als Bläserserenade bekannte Parthia KV 388, für die Sonate KV 457 und die Fantasie KV 475 für Klavier oder für das Lied *Als Luise die Briefe ihres ungetreuen Liebhabers verbrannte* KV 520. In seiner wegweisenden Rezension von Beethovens Fünfter Sinfonie, welche die Rezeptionsgeschichte des Werks im 19. Jahrhundert maßgeblich lenkte und mitbeeinflusste, charakterisiert E. T. A. Hoffmann eingangs auch das musikalische Vermächtnis von Mozarts Musik: „In die Tiefen des Geisterreichs führt uns Mozart. Furcht umfängt uns: aber, ohne Marter, ist sie mehr Ahnung des Unendlichen. Liebe und Wehmut tönen in holden Stimmen, die Macht der Geisterwelt geht auf in hellem Purpurschimmer, und in unaussprechlicher Sehnsucht ziehen wir den Gestalten nach, die freundlich uns in ihre Reihen winken, im ewigen Sphärentanze durch die Wolken fliegen.“ Von der Tonart Es-Dur, die in Mozarts *Sinfonia concertante* KV 364 das in den Ecksätzen umschließende Gegenstück zu c-Moll bildet, schrieb der Komponist und Musikschriftsteller Johann Mattheson im Jahr 1713: Sie habe „viel pathetisches an sich; will mit nichts als ernsthaften und dabey plaintiven [klagenden] Sachen gerne zu thun haben / ist auch aller Uppigkeit gleichsam spinnefeind“ und noch Grétry bezeichnete sie 1797 als „noble et pathétique“ – auch hier also wie bei der terzverwandten Tonart c-Moll die Charakterisierung als „pathetisch“, beide Male jedoch im Sinne der damaligen Wortauslegung verstanden, wie man sie etwa im Grimm’schen Wörterbuch nachlesen kann: „das leiden, das ergriffensein wovon, die leidenschaft, besonders der leidenschaftliche, erhabene, affectvolle ausdruck“. Bei Abbé Vogler (1779) dient Es-Dur „zur Nacht“ und bei Schubart klingt darin „der Ton der Liebe, der Andacht, des traulichen Gesprächs mit Gott; durch seine drey B, die heilige Trias ausdrückend“. Ähnlich geht für Johann Jakob Wilhelm Heinse (*Hildegard von Hohenthal*, Berlin 1795) Es-Dur „in das Feyerliche der Priester-

schaft“ und ist „so edel, so feyerlich, so wuerdig, weil Es als kleine Terz dem sanft klagenden C diente, nun aber von seinem traurigen Geschaefft zu der herrlichen eignen Existenz erhoben worden ist. Zaertlich erinnert sie [die Tonart] sich bey ihrem Glueck zuweilen ihres vorigen Zustandes.“ Entsprechend feierlich, festlich mutet der Eröffnungssatz von KV 364 an.

Das Werk ist vermutlich 1779/80 in Salzburg entstanden: Wolfgang Amadé war gerade eher widerwillig erneut in den Salzburger Hofdienst eingetreten (diesmal als Hoforganist), nachdem er von seiner glücklosen Reise nach Mannheim und Paris zurückgekehrt war. Trotz persönlicher Schicksalsschläge – die Mutter war in Paris verstorben, Aloisia Weber, in die er sich ernsthaft verliebt und mit der auf Europatournee zu gehen er beabsichtigt hatte, wies ihn ab – hatte er unterwegs viele neue Impulse für sein kompositorisches Schaffen gewinnen können: so kam er auch mit der in Mannheim und Paris zur damaligen Zeit überaus beliebten „Symphonie concertante“ in Berührung, einer musikalischen Gattung, die – wie ihr Name schon vermuten lässt – in gewisser Weise eine Mittelstellung zwischen Sinfonie und Solokonzert einnimmt, in die aber ebenso Elemente der Divertimento-Formen (Kassation, Serenade, Notturmo) einfließen und deren Wurzeln sich zugleich bis zur barocken Tradition des Concerto grosso zurückverfolgen lassen. Mozart schrieb nur wenige Konzerte für mehrere Soloinstrumente, sogenannte Gruppenkonzerte, alle im Zeitraum zwischen 1773 und 1780. Der im Autograph von Mozart so bezeichnete *Concertone* KV 190 für zwei Soloviolen und obligat geführte Solo-Oboe und Solo-Violoncello entstand zwischen 1773 und 1775, die *Sinfonia concertante* – der Titel im Autograph stammt von Mozarts Hand – in A-Dur für Violine, Viola, Violoncello und Orchester KV 320e, der Papiersorte und dem Schriftbefund nach auch 1779/80 komponiert, blieb ein Fragment von 134 Takten. Die Bezeichnung „Sinfonie concertante“ hat Wolfgang selbst auch im Brief vom 5. April 1778 aus Paris an Vater Leopold verwendet – „Nun werde ich eine sinfonie concertante machen, für *flauto* wending, *oboe* Ramm, *Punto* waldhorn, und *Ritter* Fagott. *Punto* [eigentlich Johann Wenzel Stich] bläst Magnifique“ –, mit Blick auf das wohl für Joseph Legros' Pariser Konzert-

veranstaltungsreihe Concert spirituel gedachte, aber dort trotz vieler Bemühungen nicht aufgeführte, verschollene Werk KV 297b; die damit oftmals in Zusammenhang gebrachte und in Konzertprogrammen durchaus beliebte *Symphonie concertante* in Es-Dur KV Anh. C 14.01 in abweichender Bläserbesetzung (Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester) gilt als Werk zweifelhafter Echtheit.

Das Autograph von KV 364, dem am spätesten entstandenen Gruppenkonzert, ist verschollen, der Titel „Sinfonia concertante“ erschließt sich nur über Abschriften und aus der erst 1802 postum in Stimmen im Verlag André erschienenen Erstausgabe; auch über die näheren Umstände der Entstehung, zu welchem Anlass, für welche Musiker das in den Solopartien anspruchsvolle Werk komponiert wurde, ist so gut wie nichts bekannt. Lediglich spekulieren lässt sich, dass die Sinfonia möglicherweise für Mitglieder der Salzburger Hofkapelle gedacht war: etwa für den Geiger Antonio Brunetti, für den Mozart auch die Konzertsätze KV 261, KV 269 und KV 373 schrieb. Oder aber, worauf der Musikwissenschaftler Ulrich Konrad hinweist: vielleicht hatte Mozart bei der Komposition die hervorragenden Instrumentalisten aus München und Mannheim, die ihm von seinen Reisen bekannt waren, im Blick, und wollte sie für Gelegenheitskonzerte in Salzburg oder München gewinnen?

Wie auch im Fragment KV 320e verwendet Mozart eine Skordatur für die Viola, die in D-Dur notiert und einen Halbton höher gestimmt ist, vermutlich um die Brillanz des Instrumentenklangs zu erhöhen (wir erinnern uns: Berlioz etwa hat die Tonart c-Moll als „peu sonore“ bezeichnet). Die Kadenz, die ebenfalls von Mozart stammen, entstanden wie auch das Hauptwerk in Salzburg um 1779/80. Deren schriftliche Fixierung liegt bei zwei Soloinstrumenten nahe, da ein gleichzeitiges Improvisieren sich als eher schwierig gestalten würde. Besonders die Kadenz zum zweiten Satz lässt die Stimmen der beiden Soloinstrumente sich zu einem noch innigeren, verhalteneren Zwiegespräch verflechten, ganz so als würden sie sich gemeinsam hinter den Vorhang zurückziehen und sich dort weiter unterreden – ein vom Ausdruck her noch intensiverer Nachhall des Satzes in die Stille hinein. Vom Gestus her gegengleich, wenn man so will, ereignet sich schon der Einsatz von Violine und Viola im Allegro maestoso des

Kopfsatzes aus dem Orchestertutti, einer klingenden Stille, heraus: aus der gespannten Erwartung dieser feierlichen Es-Dur-Eröffnung, der majestätische Tutti-Vorhang hebt sich, erheben die Solisten mit einem Mal ihre Stimme – den genauen Zeitpunkt mag man im Hören gar nicht benennen („wie aus dem Nichts“, schreibt der Musikwissenschaftler Karl Böhmer dazu), *dal niente* könnte man sagen.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Bereits im Herbst 1803 notierte Ludwig van Beethoven erste Skizzen zur Fünften Sinfonie op. 67; die Hauptarbeitsphase fiel allerdings erst in den Zeitraum zwischen Frühjahr 1807 und Jahresanfang 1808. Das Autograph der vollständigen Partitur schrieb Beethoven im März 1808 nieder. Er arbeitete damals gleichzeitig an mehreren Werken, darunter auch an der Sechsten Sinfonie in F-Dur op. 68 („Pastorale“). Beide Sinfonien wurden am 22. Dezember 1808 bei Beethovens Akademie im Theater an der Wien unter seiner Leitung uraufgeführt. Weiters standen das Klavierkonzert Nr. 4 in G-Dur op. 58 (mit Beethoven als Solist), Teile aus der Messe in C-Dur op. 86, die Arie „Ah, perfido!“ op. 65 und die Chorfantasia in c-Moll (!) op. 80 (wiederum mit Beethoven am Klavier) auf dem Programm.

Gerade die Tonart c-Moll scheint im Œuvre Beethovens, worauf der Musikwissenschaftler William S. Newman hingewiesen hat, eine ganz eigene Identität in der Tonartenbehandlung aufzuweisen. Der Bogen reicht vom frühen Klaviertrio op. 1/3 über die beiden Klavier-sonaten op. 10/1 – manchmal auch „Kleine Pathétique“ genannt – und die von Beethovens Verleger mit dessen Einverständnis so bezeichnete „Grande Sonate pathétique“ op. 13 sowie die Klavier-Violin-sonate op. 30/2, das Klavierkonzert Nr. 3 op. 37 und die Fünfte Sinfonie bis zum ersten Satz der letzten Klaviersonate op. 111.

Die Tonartenfolge der Fünften führt von c-Moll im Allegro con brio über As-Dur im 2. Satz, einem Andante con moto, zurück über c-Moll im Scherzo, einem Allegro, schließlich zu dem in der Kontrastwirkung als besonders strahlend empfundenen C-Dur-Allegro (einer

nach Rochlitz „prächtigen“ Tonart), was die Beethoven-Rezeption zu Deutungen wie jene einer triumphalen Apotheose *per aspera ad astra*, von Erlösung und Triumph oder prometheischer Arbeit inspiriert hat. Der mittlerweile allerdings als fragwürdig anzusehende Beinamen „Schicksalssinfonie“ geht (wie auch das damit assoziierte – und in unsäglicher Weise im 20. Jahrhundert auch politisch instrumentalisierte – Bild des Sieges über das Schicksal) auf eine durch den frühen Beethoven-Biographen Anton Schindler überlieferte Anekdote zurück, in der berichtet wird, dass Beethoven das charakteristische Motiv zu Beginn des Kopfsatzes der Sinfonie mit den Worten „So pocht das Schicksal an die Pforte!“ umschrieben habe. Gesichert ist diese Geschichte freilich nicht.

E. T. A. Hoffmann hat in der bereits erwähnten Rezension zur Fünften Sinfonie vor allem die Bedeutung der „unendlichen Sehnsucht“ für die Annäherung an Beethovens Werk herausgestrichen: „So öffnet uns auch Beethovens Instrumental-Musik das Reich des Ungeheuren und Unermesslichen. Glühende Strahlen schießen durch dieses Reiches tiefe Nacht, und wir werden Riesenschatten gewahr, die auf- und abwogen, enger und enger uns einschließen, und alles in uns vernichten, nur nicht den Schmerz der unendlichen Sehnsucht, in welcher jede Lust, die, schnell in jauchzenden Tönen emporgestiegen, hinsinkt und untergeht, und nur in diesem Schmerz, der, Liebe, Hoffnung, Freude in sich verzehrend, aber nicht zerstörend, unsre Brust mit einem vollstimmigen Zusammenklänge aller Leidenschaften zersprengen will, leben wir fort und sind entzückte Geisterseher.“

Ioana Geanta

THE WORKS



IN HIS ‘SINFONIA CONCERTANTE’, K. 364, MOZART GIVES THE VIOLA ADDED PENETRATION BY WRITING THE PART IN D MAJOR, WITH THE STRINGS TUNED UP A SEMITONE TO E FLAT – A PRACTICE KNOWN AS ‘SCORDATURA’.

From the introduction

MOZART

Sinfonia concertante in E flat major, K. 364

In January 1779 Mozart arrived back in Salzburg after a fifteen-month journey to Mannheim and Paris that brought only limited professional success, disappointment in love and personal tragedy in the death of his mother. In debt to his father Leopold, he was forced to apply for the post of Salzburg court organist, and for the next eighteen months or so he knuckled down as a reluctant court employee. While we know nothing about its origins, the *Sinfonia Concertante* for violin and viola, K. 364, probably dates from this spectacularly uneventful period in his home city. It seems fair to assume that, inspired by the *sinfonie concertanti* he had encountered in Paris and Mannheim, Mozart composed it for himself to play with the Salzburg court *konzertmeister*, Antonio Brunetti.

While we should beware of reading Mozart’s music as emotional autobiography, it is tempting to relate the *Sinfonia Concertante*’s darker undercurrents, rising to the surface in the C minor Andante, to his smouldering discontent with his Salzburg servitude. Less speculatively, the sonorous richness of the orchestral textures, with violas divided throughout, was surely influenced by Mozart’s contact with the famed Mannheim orchestra, dubbed “an army of generals” by the music historian Charles Burney. (A year or so later he would exploit the Mannheimers’ prowess in his great *opera*

seria Idomeneo.) Mozart gives the viola added penetration by writing the part in D major, with the strings tuned up a semitone to E flat – a practice known as *scordatura*. This increases the string tension, and takes advantage of the resonant open strings, unavailable to the violinist.

By instinct a musical democrat, Mozart is careful to ensure that the two soloists have equal billing. In each of the three movements melodies are proposed by the violin, and repeated and varied by the viola, with a darkening of colour. Roles are then reversed in the recapitulations. The music's distinctive *tinta* is determined by the dusky timbre of the viola, Mozart's own preferred instrument when he played string quartets. There is a breadth and sonorous depth to the opening Allegro maestoso ('maestoso' = 'majestically'), together with a typically Mozartian expressive ambivalence. After a spectacular slow-burn 'Mannheim' crescendo over a repeated 'drum bass', the entry of the soloists, suspended high above the orchestra's cadential phrases and stealing in almost imperceptibly, is one of the most magical moments in any Mozart concerto. The solo violin then turns to C minor for a plaintive cantabile which quickly yields to questioning dialogue between the soloists. In a movement rich in contrasts, grandeur and pathos coexist with a vein of coltish playfulness epitomised by a skittish tune, charmingly shared between violin and viola, that could have strayed from one of Mozart's violin concertos.

The Andante, in a shrouded C minor, is a transfigured operatic love duet *triste* that touches depths of desolation found elsewhere in Mozart only in the Andantino of the so-called 'Jenamy' Concerto, K. 271, and the Adagio of the A major Piano Concerto, K. 488. After the recapitulation has cleaved disconsolately to the minor key, Mozart's own cadenza pushes the music to a new pitch of chromatic pathos. The whole movement seems to enshrine the plangent essence of the viola. After the disconsolate close the rondo finale, virtually unshadowed by the minor key, bounds in with a glorious sense of physical relief. Like so many Mozart finales, this bubbling music, full of 'anything you can do, I can do too' sparring, is *opera buffa* by other means.


BEETHOVEN

Symphony no. 5 in C minor, op. 67

Beethoven's Fifth is at once the world's most famous symphony and, with the Ninth, the blueprint for so many minor-to-major, darkness-to-light narratives of the Romantic era. The composer left no clue as to what the symphony 'meant'. Yet like the mighty 'Eroica', no. 3, the Fifth combines a remorseless symphonic logic with an extra-musical aura. Whatever the truth of Beethoven's factotum Anton Schindler's claim that the opening 'motto' represents 'Fate knocking at the door', the symphony does seem to possess an ethical and political dimension: the conquering of adversity through sheer will power and, beyond that, an assertion in musical terms of the Enlightenment ideals of human progress and perfectability.

Beethoven began to sketch the symphony early in 1804, immediately after the 'Eroica', before being deflected into other projects. Only in the autumn of 1807, after his patron Count Oppersdorff had nudged him with an advance of 200 florins, did he return to the symphony. Early the following year he assured Oppersdorff that "your symphony has long been ready", adding: "If you take it, then cheer me up as soon as possible with the 300 florins still due to me." He also alerted him to the novel use of three trombones and a piccolo in the finale, promising "more noise than six kettledrums, and better noise at that." But rather than despatch the score to the Count for his final payment, Beethoven sold it to the publisher Breitkopf & Härtel. When the Count eventually received the score, the symphony had already been performed in the famous gargantuan benefit concert in Vienna's Theater an der Wien on 22 December 1808 that also included the public premieres of, *inter alia*, the 'Pastoral' Symphony, and the Fourth Piano Concerto: surely the greatest showcase of new works in music history.

The epic scope of the 'Eroica' had already put Beethoven beyond the pale for his more conservative contemporaries. Now listeners had to contend with the terrifying assault of the Fifth Symphony's first movement; a Scherzo by turns spectral and savage; and the claustrophobic passage, underpinned by eerily beating timpani,

SINFONIE 

— Pour —

*2 Violons, 2 Vièles, Violoncelle et Contre-Vièlon, 2 Flûtes,
petite Flûte, 2 Hautbois, 2 Clarinettes, 2 Bassons, Contre-Basson, 2 Cors,
2 Trompettes, Timbales et 3 Trompes*


composée et dédiée
à son Altesse Sérénissime
*Monsieur le Prince régnant de Saxe-Cobourg-Gotha
Duc de Raudnitz*
et
à son Excellence Monsieur le Comte de Rasumoffsky

par
LOUIS VAN BEETHOVEN.

Propriété des Éditeurs.

*
à Leipzig
chez Breitkopf & Härtel
Opp. 67.

N^o 5 des N^{os} 1-10. *Preis 4 Rthlr. 20 gr.*



Ludwig van Beethoven.

Fünfte Sinfonie, Titelblatt der Erstausgabe Leipzig, Breitkopf & Härtel, 1809.

Berlin, akg-images

before the finale erupts in an incandescent C major. Until the finale's reinforcements, Beethoven uses the same orchestra as Haydn in his last symphonies, but seems to make it twice as loud.

The first movement's unique power derives from its mixture of fierce rhythmic concentration, courtesy of the all-pervasive four-note 'motto', and passages that conjure up vast musical spaces. In the development, Beethoven progressively fragments the motto, first to two notes, then to a shadowy sequence of single chords. After the full orchestra batters the recapitulation into existence, an oboe cadenza introduces a brief note of human pathos, all the more moving for the remorseless rhythmic activity surrounding it. Then, just as you thought the tension could not get any greater, the coda drives the music to a new pitch of ferocity.

In the *Andante con moto* Beethoven puts his own gloss on Haydn's favourite 'double-variation' form, in which a pair of related themes are varied in turn. The variations tend to become more mysterious and improvisatory as the movement proceeds. With hindsight, we can hear the martial bursts of C major in the second theme as a pointer to the finale's C major triumph. Yet the struggle must continue. The C minor Scherzo, beginning, in Berlioz's phrase, with "the gaze of a mesmeriser", revives the first movement's rhythmic obsessiveness, with a nightmarish quality of its own. The horn theme that bles out *fortissimo* is an obvious allusion to the first movement's motto. In the Trio, with its faintly grotesque fugatos, the key of C major seems more mocking parody than liberation.

When the forces of light explode in the finale, the effect is as overwhelming today as it must have been at the 1808 premiere. This is the music of French Revolutionary hymns and marches (one of which is virtually quoted by Beethoven) raised to the level of the sublime. At the height of the jubilation the scherzo makes a ghostly, flitting appearance: a distant memory, or a reminder that the threat of C minor terror still lurks? The demons are exorcised once and for all by the recapitulation's renewed peal of C major. Beethoven then crowns and resolves the whole symphony with a vast, speeded-up (*Presto*) coda that hammers out the basic chords of tonic and dominant from here to eternity: a triumphant parade of liberated human-

ity that echoes the cathartic final scene of *Fidelio* and prefigures the Dionysian frenzy of the Ninth. Whether or not Beethoven could fully believe in the ideals of the Enlightenment by 1808, his vision rings true in a way that millions of listeners have intuitively grasped.

Richard Wigmore

BIOGRAPHIEN



LAVAV
SHANI

Lahav Shani, in Tel Aviv geboren, begann mit sechs Jahren sein Klavierstudium bei Hannah Shalgi und setzte es bei Arie Vardi an der Buchmann-Mehta School of Music in Tel Aviv fort. Danach absolvierte er ein Dirigierstudium bei Christian Ehwald sowie ein Klavierstudium bei Fabio Bidini an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin und wurde von Daniel Barenboim gefördert. Nach seinem erfolgreichen Debüt als Dirigent und Solist beim Rotterdams Philharmonisch Orkest wurde er als Nachfolger von Yannick Nézet-Séguin zum Chefdirigenten ernannt und wurde damit der jüngste Dirigent in der Geschichte des Orchesters. In der Spielzeit 2020/21 folgte Lahav Shani Zubin Mehta als Musikdirektor des Israel Philharmonic Orchestra nach, dem er seit seinem Debüt 2005 eng verbunden ist. Zuvor war er Erster Gastdirigent der Wiener Symphoniker. Im Februar 2023 ernannten ihn die Münchner Philharmoniker ab September 2026 zu ihrem neuen Chefdirigenten. Neben seinen Dirigaten bei führenden Orchestern tritt Lahav Shani auch international als Solist in Erscheinung. Der Pianist ist regelmäßiger Interpret u. a. beim Verbier Festival und tritt in Duo-Recitals mit Martha Argerich auf. In der Saison

2022/23 begann er seine dreijährige Residenz am Konzerthaus Dortmund. 2020 gab Lahav Shani sein Mozartwochen-Debüt als Dirigent und Pianist.

Born in Tel Aviv, Lahav Shani started piano lessons at the age of six under Hannah Shalgi and continued under Arie Vardi at the Buchmann-Mehta School of Music in Tel Aviv. He subsequently studied conducting under Christian Ehwald and piano under Fabio Bidini at the Hanns Eisler University of Music in Berlin, supported by Daniel Barenboim. After his successful debut as conductor and soloist with the Rotterdam Philharmonic Orchestra, he succeeded Yannick Nézet-Séguin as its principal conductor, becoming the youngest conductor in the orchestra's history. In the 2020/21 season, Shani followed Zubin Mehta as music director of the Israel Philharmonic Orchestra, with which he has been closely associated ever since his debut in 2005. Previously he was principal guest conductor of the Vienna Symphony Orchestra. In February 2023 the Munich Philharmonic appointed him their new principal conductor from September 2026. In addition to conducting leading orchestras, Shani also performs internationally as a soloist. The pianist is a regular performer at the Verbier Festival and gives duo recitals with Martha Argerich. In the 2022/23 season he began a three-year residency at the Dortmund Konzerthaus. Lahav Shani first appeared

at the Mozart Week in 2020 as a conductor and pianist.



ANNE-SOPHIE
MUTTER

Anne-Sophie Mutter ist ein musikalisches Phänomen: Seit 48 Jahren konzertiert die Virtuosa weltweit in allen bedeutenden Musikzentren und prägt die Klassikszene als Solistin, Mentorin und Visionärin. Dabei ist die viermalige Grammy Award-Gewinnerin der Aufführung traditioneller Kompositionen genauso verpflichtet wie der Zukunft der Musik. 31 Werke hat sie bislang uraufgeführt. Darüber hinaus widmet sie sich der Förderung musikalischen Spitzennachwuchses und zahlreichen Benefizprojekten. Anne-Sophie Mutters Konzertkalender 2024 mit Auftritten in Asien, Europa und Nordamerika spiegelt erneut die musikalische Vielseitigkeit der Violinistin und ihren beispiellosen Rang in der Welt der klassischen Musik wider. Zahlreiche ihr gewidmete Kompositionen prägen die Konzerte; in vielen Ländern werden diese Werke – darunter beispielsweise John Williams Violinkonzert Nr. 2 – erstmals zu hören sein. Die Geigerin ist wegen ihrer kulturellen und auch sozialen Verdienste Trägerin

zahlreicher internationaler Auszeichnungen, darunter das Große Bundesverdienstkreuz, der französische Orden der Ehrenlegion, der Bayerische Verdienstorden oder das Große Österreichische Ehrenzeichen. 2023 zeichnete sie die Royal Philharmonic Society mit der Goldmedaille aus. Anne-Sophie Mutter war 2022 während des Festivals MOZART+FEST anlässlich der Eröffnung des neuen Foyers im Mozarteum zu hören, in der Mozartwoche tritt sie heuer erstmals auf.

Anne-Sophie Mutter is a musical phenomenon: for 48 years, the virtuoso violinist has been giving concerts at all the major music venues around the world and has had a profound impact on the world of classical music. The four-time Grammy Award winner is as committed to the performance of traditional compositions as she is to the future of music and has premiered 31 works to date. She is dedicated to promoting top young musicians and is involved in numerous charity projects. Mutter's 2024 concert schedule of appearances in Asia, Europe and North America reflects the violinist's musical versatility and her unparalleled standing in the world of classical music. The concerts feature a number of compositions which are dedicated to her; in many countries, this will be the first performance of these works, including John Williams' Violin Concerto no. 2. Mutter has received numerous international

awards and honours, including the German Merit Cross First Class, the French Order of the Legion of Honour, the Bavarian Order of Merit and the Grand Austrian Decoration of Honour. In 2023 she was awarded the Royal Philharmonic Society Gold Medal. Anne-Sophie Mutter performed at the *MOZART+FEST* festival to celebrate the opening of the Mozarteum's new foyer in 2022. This is her first appearance at the Mozart Week.



MICHAEL
BARENBOIM

Michael Barenboim ist Solist und Kammermusiker auf der Violine und Viola, Ensemblegründer des Erlenbusch Quartetts, Konzertmeister des West-Eastern Divan Orchestra sowie Professor und Dekan an der Barenboim-Said Akademie. Seit seinem Durchbruch als Solist mit Schönbergs Violinkonzert unter der Leitung von Pierre Boulez im Jahr 2011 ist er fest verankert im internationalen Konzertgeschehen und musiziert seither mit vielen herausragenden Kollegen. Solo-Rezitale führen ihn regelmäßig in die bekanntesten internationalen Säle und zu renommierten Konzertreihen. In der Saison 2023/24 wird Michael Barenboim

neben ausgedehnten Tourneen mit dem West-Eastern Divan Ensemble u. a. in Berlin Bergs Kammerkonzert mit Thomas Guggeis und dem Boulez Ensemble zu Gehör bringen und als Solist auf der Bratsche gemeinsam mit Anne-Sophie Mutter Mozarts *Sinfonia concertante* erneut interpretieren. Der in Paris geborene Künstler ist der tiefen Überzeugung, dass sich im Kosmos der Musik überall Herausforderungen finden lassen, deren Bewältigung neue Perspektiven auf unbekannte und bekannte Stücke gleichermaßen eröffnen. Neben dem klassischen und romantischen Repertoire widmet er sich auch intensiv Kompositionen des 20. und 21. Jahrhunderts, wovon er bereits einige zur Uraufführung brachte, darunter Werke von Jörg Widmann, Kareem Roustom, Matthias Pintscher u. a. Bei der Mozartwoche tritt Michael Barenboim zum ersten Mal auf.

Michael Barenboim is a soloist and chamber musician who performs on the violin and viola. He is a founding member of the Erlenbusch Quartet, leader of the West-Eastern Divan Orchestra and Professor and Dean at the Barenboim-Said Academy. Since his breakthrough as a soloist with Schönberg's Violin Concerto under Pierre Boulez in 2011, Barenboim has been firmly established on the international concert scene, playing with many outstanding musicians. Solo recitals regularly take him to famous

international concert halls and he performs in prestigious concert series. In the 2023/24 season, he will tour extensively with the West-Eastern Divan Ensemble, performing Berg's Chamber Concerto with Thomas Guggeis and the Boulez Ensemble in Berlin and reinterpreting Mozart's *Sinfonia concertante* as a soloist on the viola with Anne-Sophie Mutter. Michael Barenboim believes profoundly that there are challenges to be found everywhere in the musical cosmos and that overcoming them opens up new perspectives on unknown and well-known pieces alike. In addition to the Classical and Romantic repertoire, he also devotes himself intensively to compositions from the 20th and 21st centuries, some of which he has already premiered, including works by Jörg Widmann, Kareem Roustom, Matthias Pintscher and others. Michael Barenboim will be performing at the Mozart Week for the first time.

WIENER PHILHARMONIKER

Kaum ein anderer Klangkörper wird dauerhafter und enger mit der Geschichte und Tradition der europäischen Klassischen Musik in Verbindung gebracht als die Wiener Philharmoniker. Bis in die Gegenwart wird von Interpreten und Dirigenten der „Wiener Klang“ als herausragendes Qualitätsmerkmal des Orchesters anerkennend hervorgehoben. Die Faszination, die die Wiener Philharmoniker auf die größten Komponisten und Dirigenten sowie auf das Publikum in aller Welt ausüben, beruht auf der bewusst gepflegten, von einer Generation auf die nächste weitergegebene Homogenität des Musizierens und auch auf seiner einzigartigen Geschichte und Struktur. Das seit 1933 bestehende Gastdirigentensystem ermöglicht eine große Bandbreite künstlerischer Begegnungen und das Musizieren mit den namhaftesten Dirigenten der jeweiligen Epoche. Seit 1922 sind die Wiener Philharmoniker das Hauptorchester der Salzburger Festspiele, seit 1956 sind sie der Mozartwoche eng verbunden. Im selben Jahr erhielt das Orchester die Goldene Mozart-Medaille der Internationalen Stiftung Mozarteum. Die Wiener Philharmoniker haben es sich zur Aufgabe gemacht, die stets aktuelle humanitäre Botschaft der Musik und die gesellschaftliche Verpflichtung in den Alltag und in das Bewusstsein der Menschen zu bringen. Das Orchester, das zu den führenden Orchestern der Welt zählt, wurde im Laufe seines Bestehens mit zahlreichen Preisen und Anerkennungen ausgezeichnet. Seit 2008 wird es von ROLEX als Exklusivsponsor unterstützt.

No other orchestra is more enduringly associated with the history and tradition of European classical music than the Vienna Philharmonic. Even today, performers and conductors praise the

orchestra's "Viennese sound" as a hallmark of its outstanding quality. The fascination the Vienna Philharmonic has exerted on the greatest composers and conductors, as well as on audiences all over the world, is based on a consciously cultivated homogeneity of style, passed on from one generation to the next, and also on its unique history and structure. Its system of guest conductors, established in 1933, enables a wide range of artistic collaborations and the opportunity to perform with the most famous conductors of the prevailing era. Since 1922 the Vienna Philharmonic has been the main orchestra of the Salzburg Festival and since 1956 it has been closely associated with the Mozart Week. That same year the orchestra was awarded the Golden Mozart Medal by the International Mozarteum Foundation. The Vienna Philharmonic is committed to raising everyday awareness of the eternally relevant humanitarian message of music and of collective obligation. During its long history, the Philharmonic, one of the world's leading orchestras, has received numerous awards and honours. ROLEX has been the exclusive partner of the Vienna Philharmonic since 2008.

AUTOREN

IOANA GEANTA

Ioana Geanta, geboren 1982 in Wien, ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der *Digitalen Mozart-Edition (DME)* der Internationalen Stiftung Mozarteum. Sie studierte Konzertfach Violine an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien sowie Vergleichende Literaturwissenschaft und Musikwissenschaft an der Universität Wien. DOC-Stipendiatin der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 2017 Promotion in Musikwissenschaft mit einer Dissertation über Stille als musikalisches Phänomen.

RICHARD WIGMORE

Richard Wigmore was born 1952 in Birmingham. He is a well-known music writer, broadcaster and lecturer, specialising in the Viennese Classical period and in lieder. He writes regular reviews and features for *BBC Music Magazine* and *Gramophone*, broadcasts frequently on BBC Radio 3 and has taught classes in the history and interpretation of lieder at Birkbeck College, the Royal Academy of Music and the Guildhall. He has published *Schubert: the complete song texts*, the Faber *Pocket Guide to Haydn* and contributed chapters and articles to many reference works, including the latest edition of *The New Grove Dictionary*.

ORCHESTER

WIENER PHILHARMONIKER

Konzertmeister

Rainer Honeck
Volkhard Steude
Albena Danailova

1. Violine

Jun Keller
Daniel Froschauer
Maxim Brilinsky
Benjamin Morrison
Luka Ljubas
Martin Kubik
Milan Šetena
Martin Zalodek
Kirill Kobantschenko
Wilfried Hedenborg
Johannes Tomböck
Pavel Kuzmichev
Isabelle Ballot-Cailleret
Andreas Großbauer
Olesya Kurylyak
Thomas Küblböck
Alina Pinchas-Küblböck
Alexander Sorokow
Ekaterina Frolova
Petra Kovačić
Katharina Engelbrecht
Lara Kusztrich

2. Violine

Raimund Lissy
Lucas Takeshi Stratmann*
Patricia Hood-Koll
Adela Frasineanu-Morrison
Alexander Steinberger
Tibor Kováč
Harald Krumpöck
Michal Kostka
Benedict Lea
Marian Lesko
Johannes Kostner
Martin Klimek
Jewgenij Andrusenko
Shkëlzen Doli
Holger Tautscher-Groh
Júlia Gyenge
Liya Fras
Martina Miedl*

Viola

Tobias Lea
Christian Frohn
Wolf-Dieter Rath
Robert Bauerstatter
Elmar Landerer
Martin Lemberg
Ursula Ruppe
Innokenti Grabko
Michael Strasser
Thilo Fechner
Thomas Hajek
Daniela Ivanova
Sebastian Führlinger
Tilman Kühn
Barnaba Poprawski
Christoph Hammer*

Violoncello

Tamás Varga
Peter Somodari
Raphael Flieder
Csaba Bornemisza
Sebastian Bru
Wolfgang Härtel
Eckart Schwarz-Schulz
Stefan Gartmayer
Ursula Wex
Edison Pashko
Bernhard Naoki Hedenborg
David Pennetzdorfer

Kontrabass

Herbert Mayr
Christoph Wimmer-Schenkel
Ödön Rácz
Jerzy Dybał
Iztok Hrastnik
Filip Waldmann
Alexander Matschinegg
Michael Bladerer
Bartosz Sikorski
Jan Georg Leser
Jędrzej Górski
Elias Mai
Valerie Schatz*

Harfe

Charlotte Balzereit
Anneleen Lenaerts

Flöte

Walter Auer
Karl Heinz Schütz
Luc Mangholz
Günter Federsel
Wolfgang Breinschmid
Karin Bonelli

Oboe

Clemens Horak
Sebastian Breit
Paul Blüml*
Harald Hörth
Wolfgang Plank
Herbert Maderthaner

Klarinette

Matthias Schorn
Daniel Ottensamer
Gregor Hinterreiter
Andreas Wieser
Andrea Götsch
Alex Ladstätter*

Fagott

Harald Müller
Sophie Dervaux
Lukas Schmid*
Štěpán Turnovský
Wolfgang Koblitz
Benedikt Dinkhauser

Horn

Ronald Janezic
Josef Reif
Manuel Huber
Sebastian Mayr
Wolfgang Lintner
Jan Janković
Wolfgang Vladár
Thomas Jöbstl
Wolfgang Tomböck
Lars Michael Stransky

Trompete

Martin Mühlfellner
Stefan Haimel
Jürgen Pöchhacker
Reinhold Ambros
Gotthard Eder
Daniel Schinnerl-Schlaffer*

Posaune

Dietmar Küblböck
Enzo Turriziani
Wolfgang Strasser
Kelton Koch
Mark Gaal
Johann Ströcker

Tuba

Paul Halwax
Christoph Gigler

Pauke / Schlagwerk

Anton Mittermayr
Erwin Falk
Thomas Lechner
Klaus Zauner
Oliver Madas
Benjamin Schmidinger
Johannes Schneider



Die mit * gekennzeichneten
Musiker sind bestätigte Mitglieder
des Orchesters der Wiener
Staatsoper, die noch nicht dem
Verein der Wiener Philharmoniker
angehören.

MOZARTWOCHE 2024

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Christoph Andexlinger & Johannes Graf von Moÿ

Weitere Mitglieder: Reinhart von Gutzeit, Ingrid König-Hermann

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, A-5020 Salzburg, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten × David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 16 © Marco Borggreve, S. 17 © The Japan Art Association / The Sankei Shimbun, S. 18 © Neda Navaee

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 25. Jänner 2024

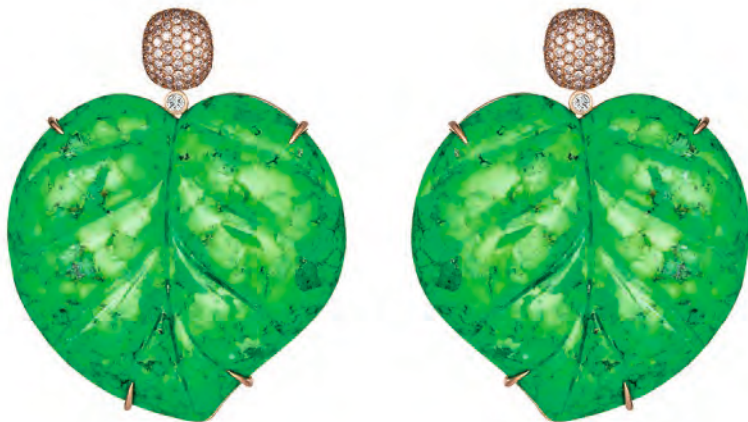
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2024. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

A.E.Köchert
Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(43-1) 512 58 28

A.E.Köchert
Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(43-662) 84 33 98

www.koechert.com

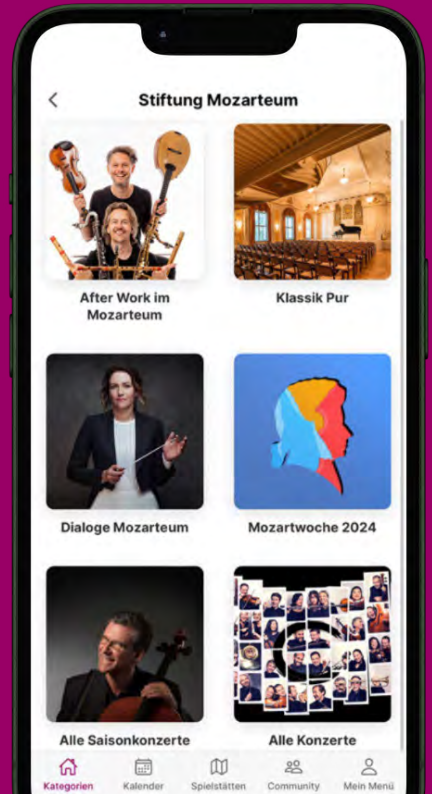
Wo Mozart und Salieri ihre Tickets kaufen

Mit der Ticket Gretchen App einfach & schnell
zu den Events der Stiftung Mozarteum.

App jetzt laden:



www.ticketgretchen.com



Exklusive Musikreisen mit der ZEIT

Ausgewählte Musikreisen in der Gruppe oder individuell genießen

Erleben Sie mit uns einzigartige musikalische Höhepunkte! Auf unseren Gruppenreisen genießen Sie mit gleichgesinnten Musikfreunden hochkarätige Aufführungen und intensive Musikerlebnisse. Unsere Reiseleiter begleiten Sie mit ihrem Fachwissen und bereichern jede Vorstellung mit informativen Werk-einführungen. Sie reisen lieber individuell? Dann bieten wir Ihnen mit unseren individuellen Arrangements Premiumtickets für ausgesuchte Opern und Konzerte, Hotels und Terminvielfalt! Lassen Sie sich inspirieren und abonnieren Sie unseren Newsletter, um kein Angebot mehr zu verpassen:



Hier geht es zum Newsletter:
www.zeitreisen.zeit.de/newsletter

IN KOOPERATION MIT: **DUMONT**
VERLAG

HanseMerkur

FYNCH-HATTON

MOZART: CHE BELLO!



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozart-Wohnhaus
Mozart Residence
Markartplatz 8

Sonder-
ausstellung
Special
Exhibition

Mo – So
9.00 – 17.30 Uhr

Mo – Su
9.00 am – 5.30 pm

24.11.23 –
25.02.24

mozarteum.at

MOZART & ICH



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Willkommen bei
den Mozartfreunden
Welcome to
the friends of Mozart

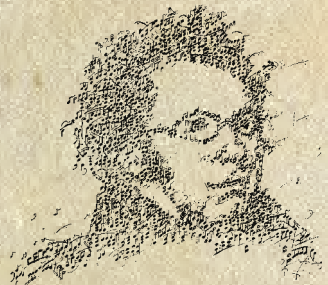
**Unterstützen
Sie unseren gemein-
nützigen Verein
Support
our non-profit
association**

Fördererbüro Patrons Office

Villa Vicina
+43 662 88 940 943
friends@mozarteum.at

MOZART & ME

SCHUBERTIADE



SCHWARZENBERG

15. – 23. Juni
24. August – 1. September 2024

HOHENEMS

27. April – 1. Mai / 11. – 14. Juli
2. – 6. Oktober 2024

Liederabende - Klavierabende - Kammerkonzerte

Louise Alder, Leif Ove Andsnes, Apollon Musagète Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Michael Barenboim, Elena Bashkirova, Andreas Bauer Kanabas, Belcea Quartet, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Ian Bostridge, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Gautier Capuçon, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Bertrand Chamayou, Guillaume Chilleme, Martina Consonni, Michela Sara De Nuccio, Helmut Deutsch, Karel Dohnal, Julius Drake, Elias String Quartet, Christoph Eß, Tobias Feldmann, Till Fellner, Jeremias Fliedl, Tomáš Františ, David Fray, Josef Gilgenreiner, Matthias Goerne, Filippo Gorini, Patrick Grahl, Raphaela Gromes, Julia Hagen, Hagen Quartett, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Daniel Heide, Nikola Hillebrand, Hartmut Höll, Gerold Huber, Sarah Jégou-Sageman, Dag Jensen, Jerusalem Quartet, Victor Julien-Laferrière, Adam Laloum, Sharon Kam, Christiane Karg, Julia Kleiter, Katharina Konradi, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Adrien La Marca, Dejan Lazić, Elisabeth Leonskaja, Paul Lewis, Niklas Liepe, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Sabine Meyer, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Benedict Mitterbauer, Martin Mitterutzner, Nils Mönkemeyer, Oberon Trio, Anne Sofie von Otter, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Jan Petryka, Francesco Piemontesi, Alois Posch, Christoph Prégardien, Quartetto di Cremona, Quatuor Modigliani, Sophie Rennert, Petr Ries, Fatma Said, Andrè Schuen, Schumann Quartett, Golda Schultz, Lauma Skride, Kian Soltani, Alexey Stadler, David Steffens, Knut Sundquist, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Emmanuel Tjeknavorian, Maren Ulrich, Přemysl Vojta, Jonathan Ware, William Youn, Christian Zacharias, Georg Zeppenfeld

Informationen / Karten

Schubertiade GmbH, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems

Telefon +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at, www.schubertiade.at

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

Die Macht der Musik

21. Juni - 21. Juli 2024, Graz

„Treppauf, treppab.“

Ein Dreitagesfest mitten im Leben von 1750

Händel **„Alexanderfest“**

Monteverdi **„L'Orfeo“** & **„Marienvesper“**

„A Symphonic Tribute to ABBA“

„Mozart in Stainz“

Fahrradkonzerte, Picknickkonzerte, Kinderkonzerte
und viel mehr

53 Vorstellungen mit **Jordi Savall, Alfredo Bernardini, Musicbanda Franui, Elisabeth Fuchs, Pierre-Laurent Aimard, Ragna Schirmer, Bruno de Sá, Mei-Ann Chen** und vielen mehr

STYRIARTE.COM

WENN SIE MEHR KULTUR AUS SALZBURG WOLLEN.

Jeden Freitag im Schwerpunkt
„Kultur Extra“ in Ihrer Tageszeitung
und online unter SN.at/kulturextra

Jeden
Freitag
neu



BILD: SN/ARGEKULTUR

Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



Schuld & Vergebung Seelenforscher Mozart

Christophe Rousset, Artiste étoile

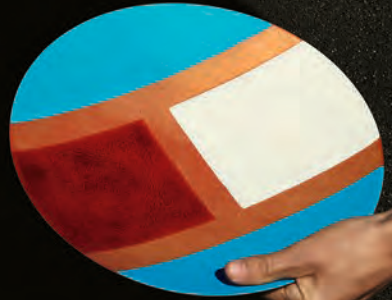
24. Mai bis 23. Juni 2024

mozartfest.de

Objects for Interior life



HERMÈS
PARIS



Centerpieces in enameled copper.